Thorner Presse.

Ausgabe wöchentlich sechsmal. Abonnementspreis pro Quartal 2 Mark incl. Postprovision oder Abtrag.

Redaktion und Expedition: Katharinenstraße 204.

Insertionspreis pro Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfg. Annahme der Annoncen täglich bis 1 Uhr Mittags.

No. 22. Dienstag, den 27. Januar 1885. III. Jahrg.

* Die Entrüstungsbewegung.

In der vorgestrigen Sitzung des Reichstages kam es zu einer längeren Auseinandersetzung über den Charakter der Bewegung, welche durch die Ablehnung der zweiten Direktorstelle im Auswärtigen Amte hervorgerufen war. Von Seiten der Demokraten und des Centrums wurde natürlich die Behauptung wieder aufgewärmt, daß es sich bei dieser Bewegung lediglich um ein künstliches Machwerk handle. Dem Abg. Richter mußte zu diesem Ende sogar der „Reichsbote" als Eideshelfer dienen. Er führte eine Aeußerung dieses Blattes an, welches von der Bewegung als von einem „offiziös-gouvernementalen Korybantenchor" sprach, der mit „seinem dröhnenden Blech alle vernünftigen und besonnenen Elemente aus dem Tempel scheuche und verwüstend auf die sittlichen Grundlagen unseres politischen Lebens und des Volksgewissens einwirke." Wir haben einiges Mißtrauen vor den Zeitungen, welche das Reich im Schilde führen. Das Rickert'sche „Reichsblatt", der Richter'sche „Reichsfreund" und etliche andere machen dieses Mißtrauen erklärlich, und wenn sich Herr Richter auf den „Reichsboten" zu seinen Gunsten berufen kann, so beweist das nur, daß der „Reichsbote" ein würdiges Pendant zum „Reichsfreund" ist. Von konservativer Seite ist denn vorgestern auch der „Reichsbote" desavouirt worden, wenn auch in rücksichtsvoller Form. Der Abg. Richter trat im Uebrigen vorgestern ziemlich gemäßigt auf. Die Aufgabe, ihn zu übertrumpfen, hatte der Abg. Rickert übernommen, der in einer Art und Weise über die Bewegung und deren Urheber urtheilte, welche die entschiedenste Zurückweisung verdiente und durch den Abg. v. Maltzahn auch erfuhr. Er zieh die Urheber der Bewegung der Verleumdung. Das ist eine Beschimpfung, und es ist in der That ein starkes Stück, wenn ein Abgeordneter hinter dem Schutzwall seiner Unverletzlichkeit und der parlamentarischen Redefreiheit es unternehmen darf, in solcher Weise Leute zu beschimpfen, welche ihrem patriotischen Gefühle folgend, ihre Mißstimmung gegen einen Reichstagsbeschluß sehr bedenklicher Art bekunden. Ist denn der Reichstag unfehlbar?, daß seine Beschlüsse nicht mehr der Beurtheilung des deutschen Volkes oder doch wenigstens eines großen Theiles desselben unterliegen? Herrscht bei uns ein parlamentarischer Despotismus, auf Grund dessen Jedem, der es wagt, die Beschlüsse einer zufälligen und zusammengewürfelten Reichstagsmajorität zu kritisiren, wenn auch nicht der Kopf, so doch die Ehre abgeschnitten wird? Die Tausende und Abertausende, welche ihren Unmuth über den Beschluß vom 15. Dezember zu erkennen gaben, darf man sie von der Tribüne des Reichstags herab ungerügt als Verleumder und Verleumdergenossen hinstellen? Abgeordneter Rickert hat nur die „Urheber" gemeint. Wer sind denn die Urheber? Die Bewegung war eine durchaus spontane, sie entstand gleichzeitig an verschiedenen Orten. Können wir so gering vom deutschen Volke denken, daß dasselbe im vorliegenden Falle lediglich von den „Offiziösen" gezüngelt worden sei? (Wir brachten schon am 16. Dezember, also einen Tag später, nachdem der berüchtigte Beschluß vom 15. Dezember gefaßt worden, einen Artikel, in welchem dieser einer Kritik unterzogen wurde. Von einer Bevormundung des „offiziös-gouvernementalen Preßbureaus" kann also keine Rede sein. Gegen diesen Vorwurf legen wir für unsern Theil entschieden Verwahrung ein. D. Red.)

Welchen Sinn hätte es, eine Entrüstung gerade anläßlich dieser, ihrem materiellen Gehalte nach geringen Position zu machen? Diejenigen, welche vorgestern von der Reichstagstribüne als Verleumder hingestellt worden sind, haben leider kein gesetzliches Mittel, sich Genugthuung zu verschaffen. Sie müssen die Beleidigung ruhig über sich ergehen lassen. Welche Bezeichnung verdient wohl das Verfahren, unter dem Schutze der parlamentarischen Unverletzlichkeit Hunderttausende von Mitbürgern in schmählicher Weise zu beschimpfen?

Politische Tagesschau.

Ein Privattelegramm der „Voss. Ztg." aus London meldet eine neue deutsche Kolonialerwerbung. Ueber Madeira ist in London die Nachricht eingetroffen, daß ein großes Gebiet nördlich von Sierra Leone (das nordwestliche Küstenland in Oberguinea) — der Umfang desselben ist aus der Depesche nicht zu ersehen, da die Namen verstümmelt sind — durch Aufhissen der deutschen Flagge unter den Schutz des deutschen Reiches gestellt worden ist. — Die Nachricht der Tante Voß dürfte wohl mit einiger Reserve aufzunehmen sein.

Im österreichischen Reichsrathe wurden gestern das Sozialisten- und das Sprengstoff-Gesetz einem besonderen Vierundzwanziger-Ausschusse zugewiesen. Abg. Sochor verwies auf die Zunahme der Dynamit-Fabriken und empfahl die Regelung der Erzeugung und des Vertriebes von Sprengstoffen. Es verlautet, die Majorität beabsichtigte auf Veranlassung der Czechen, zum Sozialistengesetz Abänderungsanträge einzubringen. Bei der ersten Lesung der Vorlage über die galizischen Fluß-Regulirungen bezeichneten Menger und Sueß die besondere Begünstigung Galiziens als gegen Gesetz, Recht und Billigkeit. Die Linke stimmte gegen die Zuweisung an den Ausschuß. Dem Vernehmen nach ist die Einbringung eines Arbeiterkrankenkassengesetzes beabsichtigt.

Die diesmaligen Handelskammer-Wahlen haben sich in Wien mit einem solchen Terrorismus und in so unwürdiger Weise vollzogen, daß man wirklich angewidert werden muß. Fälle von Stimmenschacher wurden konstatirt, die niedrigsten Wahlkniffe und absichtliche Inkorrektheiten, sowie Umtriebe aller Art in Anwendung gebracht und so noch einmal dem Manchester-Liberalismus zum Siege verholfen. Mit Geld läßt sich in Wien wirklich Alles ausrichten und die gedankenlose Menge läßt sich noch immer von der Korruptions-Presse am Gängelbande führen; zumal gerade in Bürgerkreisen in Bezug auf öffentliche Angelegenheiten auch eine große Indolenz herrscht und man damit den interessirten Kliquen das Spiel erleichtert.

Im ungarischen Reichstage wies gestern bei der Berathung des Kultus-Etats der Minister-Präsident Tisza die Behauptung des Abg. Hermann, daß der religiös-sittliche Unterricht im Gegensatze stehe zu dem positiven Wissen, zurück, indem er betonte, daß gerade das religiös-sittliche Gefühl den Fortschritt der Menschheit begründet habe. Das ist im Munde eines Rothschild'schen Kommis ein außerordentlich werthvolles Zugeständniß.

Im kroatischen Landtage wurde vorgestern wieder einmal ein Hexen-Sabbath gefeiert. Einzelne Deputirte nannten sich gegenseitig Hallunken, Schufte, Spitzbuben u. s. w. und der Eine wurde sogar direkt des Diebstahles beschuldigt. Ländlich — schändlich.

Außer der kürzlich von der russischen Regierung anerkannten jüdischen Sekte „Neu-Israel" hat sich noch eine ähnliche religiöse Sekte in Jelissawetgrod unter dem Namen „Geistlich-Biblische Brüderschaft" gebildet, die gleichfalls von den russischen Behörden protegirt wird. Die beiden neuen jüdischen Sekten erkennen die biblischen Dogmen des Judaismus an, verwerfen aber die Tradition. Einer der Lehrsätze der „neuen Israeliten" lautet dahin, daß dieselben alle anderen bestehenden Religionen gleich dem Judaismus achten und Jesus Christus als den Verbreiter der Wahrheit und den Stifter des Guten verehren und daher als den wahren Messias anerkennen.

In vielen Dörfern des Gouvernements Archangel herrscht Hungersnoth, und im Gouvernement Vologda wird in Kurzem gleichfalls großer Mangel befürchtet.

Italien hält es nicht für nöthig, seine Okkupationsgelüste länger unbefriedigt zu lassen. Es scheint den Italienern auch auf ein Rencontre mit den Türken nicht anzukommen. Der „Neuen fr. Pr." wird nämlich aus Rom gemeldet: Sollte die Pforte darauf bestehen, die Häfen am Rothen Meere zu okkupiren, so wird Italien dies nöthigenfalls mit Waffengewalt verhindern. Admiral Bertelli hat den Befehl, im gegebenen Augenblicke den türkischen Transportschiffen den Weg nach dem Rothen Meere zu verlegen.

Im Folkething kam man gestern auf die etwaige Neutralisirung Dänemarks zu sprechen. Schlagfertig antwortete der Minister des Aeußeren, gegenwärtig sei keine Stimmung in Europa dafür, die Regierung sehe auch die Neutralisirung als nicht unbedingt gut an, da die Aktionsfreiheit des Landes dadurch beschränkt werde; er könne sich in dieser Angelegenheit an keiner Diskussion betheiligen.

Die Antwort Englands auf die Vorschläge der Mächte bezüglich Egyptens ist bereits erfolgt und Minister-präsident Ferry machte davon in dem am Sonnabend stattgehabten Ministerrath bereits Mittheilung. Danach ist England damit einverstanden, daß die aufzunehmende Anleihe von 9 Millionen von allen Mächten oder auch nur von einigen derselben garantirt werde, ferner acceptirt England eine fünfprozentige Steuer auf die Koupons aller egyptischen Anleihen für die Dauer von zwei Jahren, nach Ablauf dieser Frist soll von den Mächten bestimmt werden, ob die Kouponsteuer forterhoben werden soll und für welche Zeitdauer. Im übrigen scheine England geneigt, die Frage der Freiheit der Schifffahrt im Suezkanal mit den andern schwebenden Fragen verbinden zu wollen.

Ein Pyrrhussieg war's, den die britische „Armee" unter General Stewart bei Abu Klea errungen. Gesiegt haben die Briten allerdings, aber unter welchen Verlusten! Die Decimirung der tapferen kleinen Schaar, mit welcher General Stewart durch die Wüste nach dem Nilstrome stürmte,

---

21

Unter fremder Flagge.

Roman von M. Lilie.

(Fortsetzung.)

„Das geht nicht, mein Bester, Sie müssen sofort, spätestens morgen beginnen!" fiel die Baronin rasch ein. „Das Bild ist für Natalie bestimmt, welche in wenigen Wochen ihren Geburtstag feiern wird. Sie ist in Petersburg an einen Offizier der Garde verheirathet, lebt aber sehr unglücklich, denn ihr Gatte vernachlässigt und mißhandelt sie. Ich hoffe, daß ihr mein Geschenk einige Freude bereiten und Trost gewähren soll, denn es erinnert sie an die Stätte, wo sie frohe Stunden verlebte. Deshalb müssen auch die Terrasse, Lauben und die sonstigen traulichen Plätzchen, wo wir so oft zusammen plauderten und glücklich waren, auf dem Gemälde zu sehen sein."

„Dann darf ich Sie wohl bitten, daß Sie mir das Bild auf einige Zeit überlassen, gnädige Frau, um die Kopie des Schlosses nehmen zu können," sagte der Künstler, indem er sich zum Gehen anschickte.

„Wo denken Sie hin!" rief die junge Frau heiter aus, „natürlich malen Sie das Bild hier, in meiner Wohnung!"

„Hier?" fragte Herbert gedehnt.

„Gewiß, mein Herr," versetzte Ludmilla mit einem so bezaubernden Lächeln, daß der Maler eine leichte Verwirrung nicht zu bekämpfen vermochte. „Natürlich räume ich Ihnen ein besonderes Zimmer ein, und, wenn Sie es erlauben, leiste ich Ihnen recht oft Gesellschaft; ich interessire mich für Ihre Kunst, Sie bedürfen meiner aber auch bei der Anlage des Bildes, wenn es der Wirklichkeit entsprechen soll."

Sie erhob sich ebenfalls und reichte dem Maler die Hand, die dieser an seine Lippen führte. War es Zufall oder Absicht, oder vielmehr auch Täuschung; Herbert glaubte einen leisen Druck dieser kleinen sammetweichen Hand zu fühlen und siedendheiß rann ihm das Blut durch die Adern . . . Rasch ließ er die Hand los, verbeugte sich und ging.

„Also bis auf morgen!" rief ihm die junge Frau nach, die ihm bis zur Thür gefolgt war.

Eilig schritt Herbert die Treppe hinab, und erst als er sich im Freien befand, mäßigte er seine Schritte und schöpfte tief Athem. Es lag ihm schwer und beängstigend auf der Brust, als habe er ein Verbrechen begangen, und doch war er sich keines Unrechts bewußt.

Aber die herrliche, volle Gestalt mit den wunderbar dunklen Augen, die bis in das tiefste Innere zu blicken schienen, mit dem unwiderstehlichen Lächeln um die zum Genuß einladenden, schwellenden Lippen, mit dem südlichen Teint, der vermuthen ließ, ihre Wiege habe in dem poesie- und liederreichen Lande der Caballeros, des Tambourins und der Castagnetten gestanden, kam ihm nicht aus dem Sinn. „Wenn Sie erlauben, leiste ich Ihnen recht oft Gesellschaft!" klang es ihm in den Ohren; ihm bangte vor der Nähe dieser Frau, und doch fühlte er sich auch wieder mit geheimnißvoller Gewalt zu ihr hingezogen.

Da tauchte vor seinem inneren Auge das liebliche Bild seiner Agnes auf; es schien ihm, als ruhten die sanften, blauen Augen Cyaneaugen mit leisem Vorwurf auf ihm, als läge auf dem frischem, rosigen Antlitz der Ausdruck stiller Trauer.

„Zu ihr, zu ihr!" rief es in ihm, „dort wirst Du Ruhe finden!"

Und mit schnellen Schritten, als müsse er dem Zauberkreise dieser schönen Circe so rasch als möglich entfliehen, eilte er durch die Straßen dahin, der kleinen traulichen Wohnung des alten Registrators und seiner Tochter zu.

VII.

In einem der ersten Hotels der Residenz hatte der alte Graf Tembrowski Wohnung genommen, aus zwei Stuben und einer Dienerstube bestehend. In einem dieser Räume saßen eines Abends der Inhaber der Wohnung, sein Vertrauter Dr. Praß und ein junger Mann, wie sich aus dem Gespräche ergab, der Neffe des Ersteren, der junge Graf Alexis Tembrowski.

Es war eine kräftig gebaute Gestalt, die weit älter zu sein schien, als sie in Wirklichkeit war, aber seiner ganzen Erscheinung nach ein Mann von Welt, dem man es anmerkte, daß er gewöhnt war, sich nur in der besten Gesellschaft zu bewegen. Das Gesicht war wohlgebildet, ohne schön zu sein; nur in den dunklen Augen glühte es wie Lava, die Alles, was sie berührt, versengt und vernichtet, und doch auch wieder in wunderbarer Pracht leuchtet durch die Dunkelheit und flammt. Das schwarze Haar trug er kurz geschnitten und ein zierlicher Schnurrbart, sowie ein kleiner, dünner Backenbart, welcher die Wangen einfaßte, gaben ihm ein gewisses vornehmes Aeußeres. Aber auf dem Antlitze lagerte ein tiefer Ernst, der mit dem jugendlichen Alter des Grafen in Widerspruch stand, und sich nicht nur in dem Gesichtsausdruck äußerte, sondern auch in der ruhigen, überlegten Redeweise, die ihm eigen war. Der junge Mann schien gewöhnt zu sein, sich zu beherrschen, und nur ein lebhafteres Aufleuchten des Auges bekundete zuweilen, daß die Ruhe, welche er zur Schau trug, seinem Innern fremd war.

Er lag im Sessel zurückgelehnt und blies den aromatischen Dampf einer Havanna in leichten Wölkchen von sich, während sein Oheim eine Cigarette nach der andern herverlangte und lebhaft rauchte, so daß er wie in dichten, blaugrauen Nebel gehüllt erschien.

„Nun, Alexis, hast Du gefunden, was Du suchst?" fragte der alte Graf, die Asche seiner Cigarette in's Zimmer schleudernd, unbekümmert darum, ob der Teppich beschädigt werde.

Der junge Mann schüttelte mit trübem Gesichte das Haupt.

„Es war bis jetzt Alles vergebens, keine Spur ist von ihr entdeckt worden," sagte er leise, indem er einen tiefen Athemzug that.

„Haben Sie auch die Gewißheit, Herr Graf, daß das Mädchen hier lebt?" warf der ehemalige Advokat ein.

„Leider nicht, denn der Photograph, von dem ich das Bild kaufte, wußte es nicht mit Bestimmtheit zu sagen," versetzte der junge Mann.

„Du kauftest das Portrait ohne einen anderen Grund als deshalb, weil Dir das Gesicht gefiel?" forschte der Oheim und strich mit einer raschen Handbewegung die Spitzen seines grauen Schnurrbartes.

(Forts. folgt.)

hat einen höchst peinlichen Eindruck hervorgerufen, den keine Schilderung des Muthes und der Heldenmüthigkeit unserer Soldaten gänzlich verwischen kann. Die „Pall Mall Gazette" äußert sich über die Schlacht, wie folgt: Dieses ist das zweite Mal, daß ein britisches Karré im Sudan gesprengt wurde, und obgleich die echte Mannestugend unserer Leute sich in der Weise, in welcher sie sich, nachdem die Araber in ihrer Mitte waren, sammelten, deutlicher zeigte, als es der Fall gewesen wäre, wenn sie ihre Reihen nicht hätten durchbrechen lassen, so ist es doch nicht recht, daß ein britisches Karré durch Afrikaner gesprengt wird. Die Franzosen waren nicht im Stande, dieses in der Schlacht bei Waterloo zu thun, und die Sudaniten könnten es weder bei Tamasi, noch bei Abu Klea gethan haben, wenn nicht ein Fehler gemacht worden, der in beiden Fällen wahrscheinlich seinen Grund im Uebereifer hatte . . . . ." Den neuesten telegraphischen Nachrichten zufolge wäre General Stewart vom Mahdi in der Nähe von Metammneh umzingelt und so gut wie verloren. Da hält es wirklich schwer, sich in der Lage der Briten am Nil zurechtzufinden. Soviel steht aber fest: beneidenswerth ist sie nicht!

Deutscher Reichstag.

33. Plenarsitzung am 24. Januar.

Der Reichstag erledigte in seiner heutigen Sitzung, in welcher er sich mit den Zöllen und Verbrauchssteuern zu beschäftigen hatte, das Kapitel von den Zöllen und Aversen, ohne daß es zu einer Zolldebatte im großen Stile gekommen wäre. Die Fortsetzung der Etatsberathung erfolgt am Montag um 11 Uhr.

Preußischer Landtag.

(Abgeordnetenhaus.)

8. Plenarsitzung am 24. Januar.

Haus und Tribünen sind mäßig besetzt.

Am Ministertische: Minister der Landwirthschaft Dr. Lucius nebst Kommissarien, später Finanzminister v. Scholz und Minister des Innern v. Puttkamer.

Präsident v. Koeller eröffnet die Sitzung nach 11 Uhr 15 Minuten mit geschäftlichen Mittheilungen.

Das Haus setzt die zweite Berathung des Etats bei dem Etat der Gestütsverwaltung fort.

Bei diesem Etat werden verschiedene Wünsche meist lokaler Natur geltend gemacht.

Dem Abg. Hahn (d.-kons.) erwidert der Minister für Landwirthschaft Dr. Lucius auf eine von jenem ausgegangene Anfrage, daß die gewünschte Körordnung für die Provinz Posen bereits fertig gestellt sei und in den nächsten Tagen dem Oberpräsidenten der Provinz zugehen werde. (Bravo!)

Darauf werden die einzelnen Positionen des Etats des Gestütsverwaltung und hiernach der Etat der Lotterieverwaltung bewilligt.

Eine sehr erregte Debatte entwickelt sich bei dem Etat für den „Reichs- und Staats-Anzeiger."

Abg. Bachem (Centr.) beschwert sich darüber, daß der „Staats-Anzeiger" in die Zusammenstellung von Zeitungsstimmen Aeußerungen der Presse, u. A. der „Köln. Ztg." und des „Wien. Fremdenbl." aufgenommen habe, in welchen der Beschluß des Deutschen Reichstages als empörend und beschämend bezeichnet und der Reichstag als solcher und ganze Fraktionen und einzelne Mitglieder desselben in unerhörtester Weise beleidigt würden.

Minister des Innern v. Puttkamer entgegnet, daß die Regierung zwar in der im „Staatsanzeiger" erfolgenden Zusammenstellung der Zeitungsstimmen ein objektives Spiegelbild der Meinungen geben wolle, daß man ihr doch aber nicht zumuthen könne, andere Preßstimmen, als solche, welche sich mit dem Standpunkt der Regierung decken, zu veröffentlichen. Die angegriffenen Artikel gäben jedenfalls ein ziemlich treues Spiegelbild von den Ansichten eines großen Theiles der Nation. (Lebhafter Widerspruch links. Sehr richtig! rechts.)

Abg. v. Eynern (nat.-lib.) hebt im Gegensatz zu den Ansichten der Oppositionspartei die Bedeutung der Entrüstungsadressen hervor, welche durch den vielerwähnten Reichstagsbeschluß vom 15. Dezember v. J. hervorgerufen worden und bezeichnet es als eine Folge der Erkenntniß von der Bedeutsamkeit jener Bewegung, daß die demokratische Partei jetzt alles bewillige, so die 150,000 Mk. zur weiteren Erforschung von Centralafrika, wie dieselbe in dritter Lesung auch den Beschluß vom 15. Dezember abändern werde. Die nationalliberale Partei habe die Entrüstungsbewegung nicht geleitet, was garnicht nöthig gewesen, sondern sie habe sich von derselben lediglich tragen lassen. (Bravo! bei den Nationalliberalen und auf der rechten Seite des Hauses.)

Abg. Dr. Windthorst (Centr.) bezeichnet es als ungehörig, daß der Minister eines Einzelstaates eine derartige Kritik an der Vertretung des deutschen Reiches übe, wie es hier geschehen sei. Die Zeit werde nicht fern sein, wo die Regierung der Autorität der parlamentarischen Körperschaften im Kampfe gegen die umstürzenden Tendenzen, welche sich immer mehr geltend machen, nicht werde entrathen können. (Zustimmung im Centrum; Widerspruch rechts.) Redner bezeichnet weiter den ganzen Entrüstungssturm unter dem lebhaften Widerspruche der rechten Seite des Hauses, sowie der Nationalliberalen, und unter der Zustimmung des Centrums und der Demokraten als eine „gemachte Geschichte" und führt aus, daß das einzige konstitutionelle Mittel, welches der Regierung zu Gebote gestanden, folgerichtig die Auflösung des Reichstages hätte sein können.

Minister des Innern v. Puttkamer erklärt, daß er keineswegs die Absicht gehabt habe, den Reichstagsbeschluß vom 15. Dezember in die Diskussion zu ziehen, daß er jedoch nach der lebhaften Provokation seitens des Abg. Bachem (Centr.) unmöglich habe schweigen können. Er habe nur eine ganz gerechtfertigte Kritik an jenem Beschlusse geübt und der Abg. Windthorst habe sich nicht zu allen Zeiten für die Autorität des Parlaments in das Mittel gelegt, wie heute. (Sehr richtig! rechts und bei den Nationalliberalen.) Manche Parteien scheinen das Volk nur dann für reif zu halten, wenn es ihnen folge, nicht aber, wenn dasselbe zur Regierung stehe. (Sehr gut! rechts.)

Abg. Frhr. v. Minnigerode (d.-kons.) erklärt, daß sich der Reichstag eine Kritik seiner Beschlüsse jedenfalls werde gefallen lassen müssen, aber man möge dieses Thema zur Zeit fallen lassen und es vermeiden, die gegenseitige Bitterkeit zu nähren. (Beifall.) Der „Staatsanzeiger" jedoch sei als amtliches Organ ganz geeignet, zur Verbreitung der Ansichten der Regiernng zu dienen, und zu verlangen, daß die Regierung in dem „Staats-Anzeiger" auch den Ansichten ihrer Gegner Raum gewähre, sei doch gewiß nicht gerechtfertigt, denn den gleichen Anspruch stelle doch die Gegenseite auch nicht an die Blätter ihrer Richtung (Bravo! rechts.)

Abg. Dr. Frhr. v. Schorlemer-Alst spricht sich in gleichem Sinne wie der Abg. Dr. Windthorst gegen die von dem „Staatsanzeiger" reproduzirten Artikel der „Köln. Ztg." und des „Wiener Fremdenbl.", sowie gegen die Entrüstungsadressen aus, zu denen sogar verschiedene Beamte gezwungen worden seien, u. A. Eisenbahnbeamte im Kreise Bochum. (Beifall im Centrum.)

Minister für öffentliche Arbeiten Maybach erklärt, daß er das Vorgehen einer Rheinischen Eisenbahndirektion, welche eine der erwähntrn Adressen bei ihren Beamten habe zirkuliren lassen, nicht billige und daß seine Herren Kollegen in Bezug auf ihre Ressorts wohl dieselbe Ansicht vertreten würden. (Mehrseitiger Beifall.)

Abg. v. Eynern führt aus, daß der Reichstag doch nicht unfehlbar sei und daß, wenn derselbe so fortwirthschafte, wie dies jetzt geschehe, die Institution sich als unmöglich erweise. (Zustimmung rechts und bei den Nationalliberalen.)

Abg. Rickert tritt in ausführlicher Weise für den Beschluß des Reichstags vom 15. Dezember ein. Man bausche die Sache nur künstlich auf, um das Interesse des Landes von den viel wichtigeren Dingen abzulenken, die sich gegenwärtig verbreiteten. (Beifall links.)

Minister des Innern v. Puttkamer betont im Gegensatz zu dem Vorredner die Bedeutsamkeit des ablehnenden Reichstagsvotums, bei dem es sich nach der finanziellen Seite hin nur um einen Pappenstiel gehandelt (Sehr richtig! rechts) und in welchem er nur eine kleine Rankune gegen den Reichskanzler glaubt erblicken zu sollen. (Lebhafte Zustimmung rechts.) Für die Regierung sei der Entrüstungssturm von viel günstigeren Folgen, als eine Auflösung und deshalb sei die letztere nicht erfolgt. (Beifall rechts.)

Nachdem sich noch der Abg. Dr. Graf (nat.-lib.) mit warmen Worten zu Gunsten der Bewegung auszusprochen, welche der Reichstagsbeschluß vom 15. Dezember hervorgerufen und es namentlich in Abrede gestellt, daß die Nationalliberalen jene Bewegung künstlich hervorgerufen hätten, wird die Diskussion geschlossen und gelangt eine Reihe von Positionen zur Bewilligung, worauf Vertagung eintritt.

Nächste Sitzung: Dienstag 11 Uhr. Tagesordnung: Etat. Schluß 3 Uhr 30 Min.

Deutsches Reich.

Berlin, den 24. Januar.

— Se. Majestät der Kaiser empfing am gestrigen Nachmittage noch den Besuch des Prinzen und der Prinzessin Albrecht. Den Abend über verblieb Allerhöchstderselbe allein im Arbeitszimmer. Ihre Majestät die Kaiserin hatte sich dagegen am Abend nach Charlottenburg begeben, wo die erlauchte Frau längere Zeit im Augusta-Stift verweilte. Am heutigen Vormittage empfing Se. Majestät der Kaiser zum Vortrage den Hofmarschall Grafen Perponcher und demnächst auch den Ober-Ceremonienmeister Grafen zu Eulenburg und erledigte darauf Regierungs-Angelegenheiten. Um 1 Uhr Nachmittags erschien bei Sr. Majestät dem Kaiser Se. Königl. Hoheit der Prinz Heinrich, um sich von Allerhöchstdemselben vor seiner Abreise zu verabschieden. Gleich darauf verabschiedete Höchstderselbe sich auch von Ihrer Majestät der Kaiserin. Während der Nachmittagsstunden verblieb Se. Majestät im Arbeitszimmer und arbeitete bis zum Diner, welches die Kaiserlichen Majestäten gemeinsam einnahmen, allein. Ueber das Befinden des erlauchten Monarchen geht uns die Mittheilung zu: Der gestrige Tag ist sehr gut verlaufen. Se. Majestät der Kaiser erledigte die persönlichen Geschäfte. Der Schlaf in der vergangenen Nacht war recht befriedigend.

— Am Freitag früh war so allgemein, daß es große Aufregung hervorrief, das Gerücht verbreitet, der Kaiser sei in der Nacht gestorben; Tausende zogen nach dem Palais Unter den Linden, wo man bald erfuhr, daß der Monarch schon um 9 Uhr aufgestanden war; gegen Mittag zeigte er sich auch dem Publikum am Fenster. In den entfernteren Theilen der Stadt dauerte die Erregung aber bis zum Nachmittag. Bei dem Alter des Kaisers ist es natürlich, daß jedes Unwohlsein desselben ernst genommen wird; gerade diesmal besteht aber an den höchsten Stellen des Staates in dieser Beziehung weniger Besorgniß, als in manchen früheren Fällen.

— Der „Hamb. Korr." will von bestunterrichteter Seite Näheres über den sozialdemokratischen Diätenfonds erfahren haben. Die betreffende Kasse für die Reichstagsabgeordneten der Partei sei täglich mit einem Höchstbetrage von 84 Mark belastet. Jeder sozialdemokratische Deputirte erhält täglich während seines Aufenthaltes in Berlin 3,50 Mk.

— Die „Freie wirthschaftliche Vereinigung" hat folgende Anträge auf Zollerhöhungen beschlossen: Den Zoll für Pferde von 10 auf 20 Mk. zu erhöhen, Stiere und Kühe von 6 auf 9 Mk., Ochsen von 20 auf 30 Mk, Jungvieh von 4 auf 6 Mk., Kälber von 2 auf 3 Mk., Schweine von 2,50 auf 6 Mk., Spanferkel von 0,30 auf 1 Mk.; Fleisch von 12 auf 20 Mk, Geflügel-Wild von 12 auf 30, Fische von Null auf 1 Mk., Caviar von 100 auf 150, Austern und Hummern von 24 auf 100, Honig von 3 auf 20, Wachs von 8 auf 15, frische Gemüse von Null auf 5, Cichorien, getrocknet, von Null auf 1 Mk., Holz, roh, Faßdauben, Korbweiden von 0,10, auf 0,30, Holz, beschlagen, gesägt von 0,25 auf 0,75, Bretter, Kanthölzer, von 0,25 auf 0,50 Mk. — Heute Abend will die Vereinigung definitive Beschlüsse über Weizen und Roggen fassen und dann zu den Industriezöllen übergehen.

Weimar, 24. Januar. Die hiesigen landwirthschaftlichen Vereine übersenden eine Petition für Erhöhung der Getreidezölle mit 4500 Unterschriften an den Reichskanzler.

Mannheim, 24. Januar. Die „Neue Badische Landes-Zeitung" bestätigt, daß der in Hockenheim Verhaftete nach Frankfurt überführt wurde, weil nachweislich der dringende Verdacht vorliegt, daß derselbe an dem Rumpff'schen Morde betheiligt sei. Der Verhaftete verweigert auch weiter hartnäckig jede Auskunft.

Ausland.

Paris, 24. Januar. Das Pariser Blatt „Paris" bringt folgende Depesche aus Alexandrien vom 23. Januar: „General Stewart ist von den Streitkräften des Mahdi bei Metamneh umzingelt und seine Rückzugslinie abgeschnitten." Die Bestätigung dieser von den bisherigen englischen Nachrichten abweichenden Meldung ist abzuwarten.

Rom, 23. Januar. In der Deputirtenkammer wurde vom Ministerpräsidenten Depretis heute eine Kreditforderung von 150 000 Lire zur Unterstützung der von Lawinenstürzen Betroffenen eingebracht.

Rom, 23. Januar. Telegramme aus Cuneo, Ivrea und Susa melden neue, durch Lawinenstürze verursachte Unglücksfälle. 18 Leichen sind bereits aus den Schneemassen hervorgezogen. Aus Brossasko ist ein Bericht eingetroffen, nach welchem 8 Personen verschüttet wurden, von denen eine einzige gerettet worden ist. In Sparone sind 14, in Moaska 4 Leichen zu Tage gefördert worden. In Exilles sind 63 Personen verschüttet worden, von denen bis jetzt 30 als Leichen und 20 lebend ausgegraben wurden. In Frassinere sind 11 Leichen aus dem Schnee gezogen worden. Die Behörden, das Militär, die Bevölkerung wetteifern in Bemühungen, Hülfe zu bringen und alles Nöthige zur Rettung aufzuwenden.

London, 24. Januar. Heute 2 Uhr 9 Min. Nachmittags fand eine starke Explosion bei dem Parlamentsgebäude statt, welche deutlich im Downingstreet gehört wurde. Details fehlen noch. — Eine spätere Meldung lautet: Die Explosion fand im Parlamentsgebäude selber an zwei verschiedenen Stellen statt, eine in der unterirdischen Kapelle von Westminster-Hall, die andere in der zu den Zuhörertribünen führenden Vorhalle. Die Fensterscheiben an der Frontseite von Westminster-Hall wurden zertrümmert und zwei Polizeibeamte leicht verletzt. Es geht das Gerücht, daß um 2 Uhr Nachmittags auch beim Tower eine Explosion stattgefunden habe. — Die „Daily News" erfährt, die britische Regierung beabsichtige weitere Theile im Süden von Neu-Guinea zu annektiren.

Hongkong, 24. Januar. Nach einer Meldung des Reuter'schen Bureaus ist nach heftigem Gefecht ein Angriff der Franzosen auf Kelung mit einem Verlust von 75 Todten und Verwundeten zurückgeschlagen worden. Ein kombinirter Angriff gegen Kelung und Tamsui steht bevor.

Washington, 24. Januar. Im Senate brachte Edmunds einen Gesetzentwurf ein betreffend die Verhinderung und Bestrafung solcher Verbrechen, die mittels Explosivstoffen in den Vereinigten Staaten und in anderen Ländern begangen sind. Die Vorlage wurde einer Kommission zur Vorberathung überwiesen.

Verhandlungen des Provinzial-Landtages.

Aus der fünften Sitzung vom 23. Januar haben wir noch die Genehmigung des Extraordinariums des Etats für die Verwaltung der westpreußischen Feuersozietät pro 1885/86 nachzutragen. Es handelt sich um die einmalige Ausgabe: Zur Schuldentilgung 212 000 Mk. Zur Deckung dieses ungewöhnlich hohen Defizits in Folge häufiger Brände sind im Reservefonds nur 149 100 Mk. vorhanden. Es fehlen mithin 62 9000 Mk., welche nach der Vorlage des Prov.-Ausschusses durch Erhebung außerordentlicher Beiträge von den Versicherten im Jahre 1885 86 gedeckt werden sollen. Die Kommission befürwortet dagegen, noch im Etatsjahr 1884/85 62 900 Mk. außerordentliche Beiträge auf die Versicherten des Jahres 1883/84 auszuschreiben, da diesen die Deckung aufzuerlegen war. — Dieser Antrag der Kommission wird angenommen.

6. Sitzung vom 24. Januar.

Der Präsident eröffnet die Sitzung um 10¼ Uhr.

Das Haus genehmigt zunächst den Etat für die Verwaltung des westpreußischen Feuersozietäts-Fonds pro 1885/86 mit der Modifikation, welche sich durch den gestrigen (vorstehenden) Beschluß ergiebt.

Es folgt die zweite Berathung des Haupt-Etats pro 1885/86. Kapitel 7 enthält — neben 563 091 Mk. zu Chaussee-Neubauten und Chausseebau-Prämien — 150 000 Mk. zur Unterstützung des Gemeinde-Wegebaues. Hiervon sollen im künftigen Jahre ⅔ auf die Kreise repartirt und ⅓ mit 50 000 Mk. zur Disposition des Provinzial-Ausschusses verbleiben, um daraus den speziellen und allgemein wichtigen Bedürfnissen einzelner Kreise mehr als bisher entgegenkommen zu können.

Ein Abänderungs-Antrag des Abg. Dr. Scheffer, 140 000 Mk. auf die Kreise zu vertheilen und nur 10 000 Mk. zur Disposition des Provinzial-Ausschusses zu belassen, wird zum Beschluß erhoben.

Zu dem Kapitel: „Einmalige Ausgaben" liegt ein Antrag des Provinzial-Ausschusses vor, das Gesuch der Oberin des Diakonissenhauses in Danzig um Gewährung einer Beihilfe aus Provinzialfonds abzulehnen; dagegen beantragen die Abgg. v. Gordon und 13 Genossen, dem Diakonissenhause zu Danzig eine einmalige Unterstützung von 1500 Mk. zu bewilligen.

Nach längerer Diskussion wird auf Antrag des Hrn. Damme der Antrag v. Gordon und Genossen dem Provinzial-Ausschusse „zu wiederholter Erwägung" überwiesen.

Bei der weiteren Berathung des Haupt-Etats wird nach kurzer Befürwortung des Antragstellers und des Hrn. v. Winter folgender Antrag des Abg. Wannow einstimmig angenommen: „Der Provinzial-Landtag wolle beschließen, dem Provinzial-Ausschuß aufzugeben: in Erwägung zu ziehen, ob nicht in die §§ 6 und und 33 des Reglements über die Fürsorge für die Wittwen und Waisen der Beamten der Provinzial-Verwaltung vom 16. März 1883 die Bestimmung aufzunehmen sei, daß den in der Provinz bei den Deichämtern angestellten Beamten der Beitritt als Mitglied der westpreußischen Provinzial-Wittwen- und Waisenkasse gestattet ist." — Die übrige Etatsberathung vollzieht sich ohne bemerkenswerthe Momente.

Provinzial-Nachrichten.

± **Aus dem Kreise Thorn**, 25. Januar. (Unglücksfall.) Der Einwohner Johann Dietrich zu Czarnowo wurde beim Holzfällen in Ostrometzko am 17. d. Mts. von einem niederfallenden Baume getroffen und verschied am 19. d. M. in Folge der erhaltenen Verletzungen.

△ **Argenau**, 25. Januar. (Jüdische Koulanz) Ein Posener Jude hatte von einem hiesigen christlichen Geschäftsmann die Zahlung einer Summe von ca. 80 Mk. nebst Zinsen und Kosten erklagt. Bei Absendung der Zahlung waren aus Versehen 50 Pf. zu wenig berechnet und eingesandt. Diesen geringen Betrag ließ nun der Jude durch den Gerichtsvollzieher einziehen. Doch war letzterer so koulant, unserem Geschäftsmanne eine Postanweisung zu übersenden, worauf bereits der Betrag nebst Kosten von ihm ausgefüllt war, indem er um Zusendung dieses Betrages ersuchte. Immerhin waren unserm Geschäftsmanne die 50 Pf. jetzt auf 4,65 Mk. zu stehen gekommen; aber es hätte noch 4 Mk. Kosten gemacht, wenn der Gerichtsvollzieher weniger koulant gewesen wäre. „Herr, schick uns den Moses wieder!" soll unser Geschäftsmann ingrimmig gemurmelt haben.

> **Aus dem Kreise Straßburg**, 25. Jan. (Bedauerlicher Unglücksfall.) Am 19. d. Mts. verunglückte in Jablonowo die Tochter des Gastwirths Ciezilski, Namens Marie,

indem sie durch eigenes Verschulden in das Getriebe einer Dampfdreschmaschine gerieth. Das linke Bein wurde ihr bis zur Hüfte zermalmt. Infolge bedeutender vorangegangener Blutverluste verstarb sie am nächsten Tage bei der Amputation des Beines.

Kulm, 23. Januar. (Verlegung.) Die Verlegung des Kulmer Kadettenhauses nach Stolp in Pommern scheint schon für nächste Zeit in Aussicht genommen zu sein. Ein dem Bundesrath soeben zugegangener Nachtragsetat verlangt 10,000 Mk. für die Ausarbeitung des bezüglichen Projektes.

Kreis Schwetz, 22. Januar. (Von dem Instinkt einer Hühnerhündin) wird dem „G." folgende Geschichte erzählt: Der Administrator W. auf dem Gute G. besitzt eine schöne große Hündin. Als dieselbe Junge warf, schenkte er eins derselben, nachdem es 7 Wochen alt geworden, dem Besitzer Kl. im Dorfe G. Dieser sperrte den jungen Hund in einen kleinen Verschlag im Kuhstalle, nach acht Tagen aber war der kleine Hund verschwunden. Man durchsuchte den ganzen Stall und fand unter dem Fundamente desselben ein großes Loch. Um dieselbe Zeit ging Herr W. über den Hof des Gutes G. und erkannte in einem jungen Hunde, der an der Hundehütte umherkroch, denselben Hund, den er an Kl. verschenkt. Verwundert frägt er nun diesen und jenen, wie der Hund auf den Hof gekommen. Niemand konnte Antwort geben. Endlich kommt der Nachtwächter und erzählt, daß die Hündin den jungen Hund im Maule gebracht habe, und zwar in Begleitung eines anderen Gutshundes, eines großen Neufundländers. Beide großen Thiere haben in der Nacht das Loch gemacht und den kleinen Hund aus dem Stalle geholt. Wie manche Mutter, die ihr Kind aussetzt, wird von dieser Hundemutter beschämt.

Marienburg, 23. Januar. (Behrendt erhängt.) Der von Amerika ausgelieferte Kaufmann Behrendt aus Marienburg, der heute mit dem Dampfer „Salier" in Bremerhaven erwartet wurde, hat sich unterwegs auf der See erhängt.

Pr. Stargard, 22. Januar. (Ein unaufgeklärter Mord.) Den „N. W. Mitth." schreibt man von hier: Das von verschiedenen Zeitungen kolportirte Gerücht, die Untersuchung gegen den bisher nicht ermittelten Mörder des Knaben Cybula in Skurz werde von neuem aufgenommen und die Absendung eines Kriminalbeamten nach Skurz verfügt werden, entbehrt jeder Begründung. An diese Notiz knüpft die „Staatsb. Ztg." folgende Bemerkungen: „Also auch diese Mord-Affaire scheint unentdeckt und ungeahndet bleiben zu sollen! Wie man sich erinnern wird, war ursprünglich ein jüdischer Roßhändler, früherer Schächter, des Mordes bezichtigt und auch unter dem Verdacht dieses Mordes in Haft genommen worden. Dann wurde der Kriminalkommissar Höft ans Berlin zur Erhebung von Recherchen an Ort und Stelle geschickt, derselbe, der auch die Recherchen im Neustettiner Synagogenbrand leitete, und diesem gelang es bald, hier, wie in Neustettin, die Unschuld des verhafteten Juden zu ermitteln. Leider aber scheint es nach der obigen Notiz Herrn Höft in Skurz ebenso wenig wie in Neustettin gelungen zu sein, nun auch den wirklich Schuldigen nachzuweisen. Er mußte sich in beiden Fällen mit dem negativen Erfolge begnügen; denn ein katholischer Schlächter, auf den sich, so weit wir uns erinnern, nach Entlassung des verdächtigten Juden der Verdacht des entsetzlichen Mordes richtete, scheint doch auch der richtige nicht gewesen zu sein, da es jetzt heißt, daß der Mörder noch nicht ermittelt sei. Bedauerlich bleibt es jedenfalls, daß es der bewährten Kraft des Herrn Höft nicht gelungen ist, gerade in diese Fälle, die zu so vielfachen Gerüchten Anlaß gegeben und große Aufregung hervorgerufen haben, Klarheit zu bringen und daß die wahren Verbrecher straflos ausgehen zu sollen scheinen."

× **Bromberg**, 25. Dezember. (Verschiedenes.) Wohl in Hinsicht auf die stattgehabte große Unordnung bei der Durchreise unseres Kaisers auf hiesigem Bahnhof ist auf Veranlassung des Eisenbahn-Ministers ein Nachtrag zum Bahnpolizei-Reglement erlassen worden. Die neue Bestimmung sagt ausdrücklich, daß bei derartigen Gelegenheiten der Ortspolizei und nicht der Bahnpolizei Folge zu geben ist, daß die Polizei-Behörde die nöthigen Anordnungen zur Aufrechterhaltung der Ordnung zu treffen hat und daß auf diesbezügliche Anfragen, selbst wenn es diskret gehalten werden soll, die Betriebsämter Auskunft zu geben haben. — Mit der Eröffnung der Schwurgerichts-Periode erscheint auch der unter dem Namen Gambetta zur Zeit mit einem Jahr Gefängniß bestrafte Hirschfeld (ein Onkel des Saling Lewy, der dieser Tage mit fünf Jahre Zuchthaus bestraft wurde) auf der öffentlichen Bildfläche. Ueber den Ausgang dieser Strafsache werden wir später berichten. Gegenwärtig schweben noch die Voruntersuchungen, die in sofern schwierig sind, als H. ein vorsichtiges Schweigen beobachtet und alles bestreitet, was dazu dienen könnte, ihn zu belasten. — Gestern gab der Maschinen-Fabrikant Herr Herrmann Löhnert aus Veranlassung der Fertigstellung seines 1000sten Kleeräuber seinem gesammten Personal im Gambrinus-Etablissement ein solennes Fest. Hierzu waren die sämmtlichen Arbeiter und das sonstige Geschäftspersonal mit ihren Familien erschienen. Nachdem ein warmes Abendessen eingenommen war, wurde um den in der Mitte des Saales aufgestellten, mit Blumen geschmückten 1000sten Kleeräuber der Tanz begonnen. Erst in den frühen Morgenstunden trennten sich die Festtheilnehmer. — Auf Veranlassung des Herrn Generalpostmeisters Stephan werden die Eisenbahn-Fahrpost-Beamten im Krankenpflegedienst ausgebildet, um nöthigen Falls bei Eisenbahn-Unfällen dem reisenden Publikum die erste Hilfe, als z. B. Nothverband u. a. m. anzulegen. Zu diesem Zweck ist in jedem Eisenbahn-Postwagen ein Kasten mit dem nöthigen Verbandzeug ꝛc. untergebracht. — Der Stellmachermeister Likowski hier, wurde heute Nachmittag von einem Fuhrmann, der Langholz aus dem Walde zur Stadt gebracht hatte und wieder zurückkehrte, auf seinem Fuhrwerk mitgenommen. Als das Gefährt im Walde angekommen war, verlangte plötzlich der Fuhrmann von L. eine Mark und als dieser während des Fahrens nicht zahlen wollte, sondern dem Fuhrmann bedeutete, am nächsten Kruge ihm die gewünschte Mark geben zu wollen, hieb nun dieser Mensch auf L. mit einem Ochsenziemer, den er wohl von einem mitfahrenden Schlächter inzwischen zugesteckt erhalten, so unbarmherzig ein, daß L. besinnungslos vom Wagen fiel. Nachdem er wieder zu sich gekommen, wanderte er zu Fuß nach Bromberg. Schreiber dieses hatte Gelegenheit, den Mißhandelten zu sehen. Seine Kopfhaut war blutunterlaufen und fürchterlich zugerichtet. Hoffentlich gelingt es, den Fuhrmann wie auch den Fleischer, der sich mit auf dem Wagen befand, ausfindig zu machen. — Zur besseren Kontrole der Nachtwächter wird in Kurzem ein Oberwächter, resp. ein Nacht-Polizei-Sergeant, der am Tage keinen Dienst hat, außer den Rapportdienst, eingestellt werden.

Lokales.

Redaktionelle Beiträge werden unter strengster Diskretion angenommen und auch auf Verlangen honorirt.

Thorn, den 26. Januar 1885.

— (Personalien.) Der Haupt-Amts-Assistent Stöckmann in Elbing ist in gleicher Diensteigenschaft nach Thorn versetzt und der Grenzaufseher Splöstеter und der Fischerei-Aufseher Bock sind als Grenzaufseher in Brzoza angestellt worden.

— (Thorner Lehrer-Verein.) Im Dezember v. J. hat sich hier aus den Lehrern Thorn's und Umgegend ein Lehrerverein gebildet, welcher bereits 27 Mitglieder zählt. Bei der Vorstandswahl wurden gewählt: Herr Bator, als I. Vorsitzender, Herr Moritz, als II. Vorsitzender, Herr Marks, als I. Schriftführer, Herr Schulz I.—Mocker, als II. Schriftführer, und Herr Gruhnwald als Rendant. Es wurde statuarisch festgestellt, in jedem Vereinjahre 12 Sitzungen abzuhalten, in welchen Vorträge aus der Schulpraxis und den verschiedenen Zweigen der Wissenschaft, Vorlesungen, wichtige und interessante Mittheilungen aus dem Schul- und Lehrerleben auf die Tagesordnung gesetzt werden. Der Anschluß an den Provinzial-Lehrerverein ist bereits erfolgt. Die Versammlungen werden in dem Gartenlokale des Herrn Genzel (Viktoriagarten) abgehalten. In der ersten Sitzung des jungen Vereins hielt Herr Lehrer Marks einen Vortrag über die drei großen Lehrervereinigungen unserer Provinz, nämlich über den Pestalozzi-Verein, den Emeriten-Unterstützungsverein und den Provinzial-Lehrer-Verein. Auch wurde in dieser Sitzung beschlossen, eine Petition wegen baldigen Erlasses des Lehrer-Dotations- und Pensionsgesetzes an das Abgeordnetenhaus zu richten. Die nächste Sitzung findet am Mittwoch, den 28. d. Mts. statt und wird in derselben Herr Mittelschullehrer Dreyer einen Vortrag halten.

— (Trennung des Verbandes Thorn der Reichsfechtschule von der Oberschule Magdeburg.) Die Bewegung, welche jetzt im Schooße des hiesigen Verbandes zum Durchbruch gelangt, gährte schon lange. Sie bezweckt die Trennung von der Oberschule Magdeburg und laut Bekanntmachung in der heutigen Nr. d. Bl. wird zu Mittwoch, den 28. ds. eine Generalversammlung im Schützenhaus-Saale einberufen, in welcher die Frage des Austritts aus der Reichsfechtschule diskutirt werden soll. Diese „partikularistische" Bewegung hat in dem hiesigen Verbande zahlreiche Anhänger gefunden und es ist kaum zu bezweifeln, daß der Austritt zur Thatsache wird. Von den Gründen, welche zu diesem Schritte veranlassen, ist in erster Linie der zu nennen, daß man bezweckt, die von dem hiesigen Verbande aufgebrachten Summen unserer engeren Heimath zuzuwenden. Man will in Zukunft für die Erbauung eines Waisenhauses entweder des Kreises oder des Landgerichtsbezirks Thorn „fechten." Nach wie vor wird für die Waisenkinder „gefochten" werden, aber für die der engeren Heimath, welche, das wird Jeder zugeben, der öffentlichen Wohlthätigkeit mehr bedarf, wie die übrigen besser situirten Kreise unseres deutschen Vaterlandes. Es steht wohl zu erwarten, daß, nachdem das neue Programm aufgestellt, das Interesse für den Thorner Fechtverein oder sonstigem Namen in unseren Grenzen ein viel umfangreicherer und allgemeinerer werden wird. Ohne den humanen Zwecken der deutschen Reichsfechtschule im Allgemeinen nahe zu treten, wird man den Gründen, welche den Verband Thorn zum Austritt aus derselben bewegen, seine Zustimmung nicht versagen können.

— (Vergnügungs-Chronik.) Bei schönstem Wetter war gestern die Eisbahn auf dem Grützmühlenteich wieder lebhaft besucht. Mittags, bevor das eigentliche Konzert begann, konzertirte die Kapelle des Infanterie-Regiments unter Leitung ihres Kapellmeisters Friedemann auf dem Eise, woselbst eine Anzahl Offiziere mit ihren Damen den Freuden des Schlittschuhlaufens huldigte. Später war der Andrang seitens des Publikums, wie an den vorhergegangenen Sonntagen, ein starker. — Die Infanterie-Kapelle war gestern andauernd engagirt. Nach dem Konzert auf dem Eise folgte das Streich-Konzert im Wiener Café in Mocker. Demselben wohnte, wie man dies stets zu finden gewohnt ist, ein zahlreiches Publikum bei. Die Konzerte im Wiener Café erfreuen sich einer so allseitigen Beliebtheit, daß der Fall, daß die Kapelle vor leeren Tischen konzertirt, nie eintritt. Das Auditorium spendete den einzelnen Vorträgen rauschenden Beifall, der sich von Piece zu Piece steigerte. Abends fand Konzert von derselben Kapelle im Artushof-Saale statt. — Im „Goldenen Löwen" in Mocker gab man sich gestern den Faschingsfreuden hin. Der Maskenball, der dort stattfand, war ein gut besuchter. Von den einzelnen Masken erregte eine Markentenderin allgemeine Heiterkeit. Anerkannt muß die gut ausgeführte Ballmusik werden, da Herr Kadatz stets für eine leistungsfähige Kapelle Sorge trägt. — Das wären die Vergnügungen im Einzelnen, über die ich als getreuer Chronist zu berichten hätte. Aber um nichts zu verschweigen, muß ich auch einen „ungeahnten" Musikgenuß erwähnen, der den Stammgästen der Restaurationen in der Stadt zu Theil wurde. Ein Geiger und eine Harfenistin, anscheinend Männlein und Weiblein, gaben in unserer Stadt in den einzelnen Wirthschaften Gastrollen. Alte Ländler, — volksthümliche Weisen, — moderne Kouplets — Alles konnte man hören. Die Harfenistin legte sich sogar als Sängerin ins Zeug nnd „brillirte" mit dem Tiroler-Liede „Ueber Berg und Thal rauscht ein Wasserfall" ꝛc. Es war gut gemeint, — und so faßten es auch die Zuhörer auf.

— (Messer-Affaire.) Gestern Abend nach 10½ Uhr geriethen fünf jugendliche Hitzköpfe, ein Formerlehrling, ein Instrumentenmacherlehrling, ein Töpferlehrling, ein Hausknecht und ein Arbeitsbursche, sämmtlich von hier, welche vorher in Putschbach's Gastlokal (Neu Kulmer Vorstadt) gewesen waren, bei dem Restaurant Golz am Schweinemarkt mit einem Maurergesellen in Streit. Aus einer einfachen Prügelei entwickelte sich eine ernste Messer-Affaire, die einen schlimmen Ausgang nahm. Der Maurergeselle, Namens Liedtke, wurde von zwei Messerstichen schwer verletzt. Die Scene hatte einen großen Menschenauflauf verursacht. Seitens der Polizei sind die fünf Excedenten ermittelt und in Anbetracht ihrer Gemeingefährlichkeit in Haft genommen worden. Um die Lust zu derartigen Messer-Affairen, welche nur durch die durch Genuß von Bier und Spirituosen erzeugte Streitlustigkeit hervorgerufen werden und der so oft ein Menschenleben zum Opfer fällt, etwas abzukühlen, ist es in der That nothwendig, daß an den Raufbolden ein Exempel statuirt wird.

— (Hofkünstler Bellachini), der bekannte Prestidigitateur, ist in Parchim gestern Morgen im 59. Lebensjahre plötzlich durch einen Schlagfluß verschieden.

— (Lotterie.) Bei der am 24. d. M. fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 171. preuß. Lotterie sind folgende Gewinne gezogen worden:

300,000 Mk. auf Nr. 39,953.
45,000 Mk. auf Nr. 41,278.
6000 Mk. auf Nr. 5147 17,516 44,653 63,885.
3000 Mk. auf Nr. 1877 2917 4514 5757 5968 8980 10,497 11,513 16,724 18,650 19,241 19,405 21,290 31,072 31,373 34,732 35,095 35,754 35,998 36,375 36,424 38,923 41,136 42,895 49,987 52,053 52,529 52,743 55,032 56,773 57,898 61,602 66,215 68,058 68,060 78,373 80,733 85,078 85,753 85,786 86,347 89,773 91,626 92,650.
1500 Mk. auf Nr. 1750 4008 5302 6160 6492 6978 9699 16,057 20,463 21,144 21,257 21,375 22,411 25,255 25,492 27,143 27,450 29,306 30,080 30,867 38,016 39,515 40,233 40,980 41,649 42,830 44,098 44,835 45,483 62.362 66,547 73,441 74,889 74,976 75,211 83,527 84,173.

— (Polizeibericht.) 19 Personen wurden arretirt darunter 3 wegen aufdringlicher Bettelei.

Mannigfaltiges.

Mecklenburg, 23. Januar. (Ordnung regiert die Welt.) Dieses Sprichwort hatte sich ein diebischer Arbeiter aus Mecklenburg wohl gemerkt und er trug daher sämmtliche Einbrüche und Diebstähle, welche er im Laufe der Zeit begangen, sorgfältig in ein Buch ein. Seine Ordnung sollte jedoch sein Verderben sein. Der Betreffende gerieth vor einiger Zeit wegen Diebstahlsverdachts in Haft, sollte jedoch, da dieser Verdacht nicht begründet schien, bereits wieder entlassen werden, als ein Beamter bei genauer Durchsuchung der Effekten des Verdächtigen das verhängnißvolle „Hauptbuch" fand. Aus demselben ging hervor, daß der Ordnungsliebende seit 1883 nicht weniger als 60 Diebstähle und Einbrüche verübt hat. Angesichts dieses Beweismittels gab er das Leugnen auf. Man vermuthet übrigens, daß er noch Komplizen hat, welche nun von der Polizei gesucht werden.

Frankfurt a. M., 23. Januar. (Zum Morde Rumpff's.) Die „Fr. Ztg." schreibt: Von den verschiedensten Seiten gehen uns weitere Mittheilungen über die Verhaftungen zu, welche aus Anlaß des Mordes des Polizeirath Dr. Rumpff stattgefunden haben. Namentlich glaubt die hiesige Polizei in dem bei Mannheim verhafteten Manne, der gestern hierher gebracht worden ist, wenn nicht den Mörder Rumpff's, so doch einen Komplizen desselben ergriffen zu haben. Sie soll ferner bestimmte Anhaltspunkte dafür besitzen, daß drei Personen an dem Morde betheiligt seien. Weitere Einzelheiten, die erzählt werden, mitzutheilen, müssen wir uns vorerst versagen, weil sie nicht ganz verbürgt erscheinen und leicht den Gang der Untersuchung stören könnten. — Am Mittwoch wurde in Mannheim ein zweites Individuum verhaftet, welches in's Rathhaus zwei große Pflastersteine durch die Fenster des Polizei-Lokals warf. Ein Beamter wurde von einem Steine gestreift und leicht verletzt. Das Individuum wurde auf der Flucht eingeholt. Man fand bei ihm revolutionäre Schriften, ferner eine wohlgelungene Skizze vom Polizeirath Rumpff, die in dem Notizbuch eingezeichnet war und die Unterschrift trug: Freiheit oder Tod. — Die „Elberfelder Zeitung" bezeichnet die in unsere und andere Zeitungen übergegangene Nachricht des „Wetzlarer Anzeigers" über das angebliche Verschwinden des Polizei-Kommissars Gottschalk in Elberfeld als völlig aus der Luft gegriffen.

Eingesandt.

Da hört denn doch Alles auf! Herr Schäferei-Direktor G. aus Frankfurt a. O., dessen Paß bis zum 5. Dezember 1885 ausgestellt und von der k. k. russischen Gesandtschaft in Berlin visirt ist, reiste zu einem Gutsbesitzer, der in der Nähe von Dobrzyn a. d. Drewenz wohnt, um sich dessen Schäferei anzusehen. Als Herr G., von seinem Freunde begleitet, auf die Zollkammer in Dobrzyn ankam, um seinen Paß zurück nach Preußen abstempeln zu lassen, wurde ihm von dem dortigen Direktor bedeutet, daß er ihn nicht früher über die Grenze lassen könne, als bis er eine von dem dortigen Landrath, der 3 Meilen von Dobrzyn wohnt, ausgestellte Bescheinigung eingeholt habe. Dieser Vorfall ereignete sich vor 3 Tagen.

Daß die Russen solche Manipulation mit den dort ansässigen Deutschen machen, ist nicht befremdlich, wenn man die dortigen Verhältnisse betrachtet, daß aber einem Reisenden, der einen von der russischen Gesandtschaft visirten Jahres-Paß mit sich führt, solche entsetzlichen Scheerereien gemacht werden, ist unerhört und verdient, daß das Verhalten des Direktors in Dobrzyn in allen Zeitungen bekannt gemacht werde. ℓ

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 26. Januar.

	1. 24./85.	1. 26./85.
Fonds: festtest.		
Russ. Banknoten	213—60	214—15
Warschau 8 Tage	213	213—75
Russ. 5 % Anleihe von 1877	—	99—80
Poln. Pfandbriefe 5 %	65—20	65—40
Poln. Liquidationspfandbriefe	58—30	58—40
Westpreuß. Pfandbriefe 4 %	102—10	102—20
Posener Pfandbriefe 4 %	101—50	101—50
Oesterreichische Banknoten	165—65	165—75
Weizen gelber: April-Mai	166	165—75
Juni-Juli	172	171—75
von Newyork loko	94	93½
Roggen: loko	145	145
April-Mai	145—50	145—50
Mai-Juni	145—75	145—75
Juni-Juli	146—75	146—50
Rüböl: April-Mai	52—70	52—60
Mai-Juni	53	52—90
Spiritus: loko	44	43—80
April-Mai	45—50	43—20
Juni-Juli	46—70	46—30
Juli-August	47—50	47—10

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 26. Januar 1,38 m.

(Braunschweig-Hannoversche 4½ pCt. Hypotheken-Pfandbriefe, I., IV., VI. und VII. Emission.) Die nächste Ziehung dieser Pfandbriefe findet Mitte Februar statt. Gegen den Koursverlust von ca. 1 pCt. bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 6 Pf. pro 100 Mark.

Aufruf.

Im deutschen Volke ist aller Orten der Wunsch lebendig, dem Reichskanzler Fürsten **Bismarck** zu seinem 70. Geburtstage eine Ehrengabe als Ausdruck des Dankes der Nation zu überreichen. Die Unterzeichneten haben sich vereinigt, um für dieses Bestreben einen Mittelpunkt zu bilden und ein Zusammenwirken der das gleiche Ziel verfolgenden Comitees zu ermöglichen. Wir halten letzteren den Zutritt offen und werden Mitglieder derselben gern in unsere Mitte aufnehmen. Unser Ruf zur Mitwirkung ergeht an alle Deutsche.

Wir ersuchen, wo dies noch nicht geschehen ist, die Sammlungen zu eröffnen und die Zeichnungen und Beiträge an unsern Schatzmeister, den Präsidenten der Seehandlung, Herrn Rötger, einzusenden.

Der Bestimmung der Ehrengabe entsprechend werden auch die kleinsten Beiträge willkommen sein. Ueber die Ausführung werden wir öffentlich Rechenschaft legen.

Berlin, den 19. Januar 1885.

Herzog von Ratibor,
Präsident des Herrenhauses,
Vorsitzender.

von Köller,
Präsident des Hauses der Abgeordneten,
Stellvertretender Vorsitzender.

Rötger,
Präsident der Seehandlung,
Schatzmeister.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Königliche Oberförsterei Schirpitz bei Thorn.

Am 4. Februar 1885, von Vormittags 11 Uhr ab sollen in **Podgorz** (Gasthaus von **Ferrari**) aus den Schutzbezirken Rudak, Lugau, Schirpitz und Kunkel:
circa 450 Stück Kiefern-Bauholz III.—V. Klasse, 20 Bohlstämme, 200 Stangen I. Klasse (à 0,50 M.), 250 Stück II. Klasse (à 0,40 M.), 3000 Stück III. Klasse (à 0,15 M.), 6000 Stangen IV. Klasse (Hopfenstangen), (pro Hundert 6 M.), 6000 Stangen V. Klasse (geringere Hopfenstange), (pro Hundert 3 M.), **1000 Stangen VI.—VIII. Klasse;** außerdem circa 800 rm Kloben, 1500 rm Knüppel I. und II. Klasse
öffentlich meistbietend zum Verkaufe ausgeboten werden.

Die Schläge des erstgenannten Schutzbezirkes liegen circa 2,5 km vom Bahnhof Thorn. Die des zweiten unmittelbar an der Chaussee 3,5 km von Thorn. Die der letzten 1 km vom Bahnhof Schirpitz.

Die betreffenden Förster ertheilen über das zum Verkauf kommende Holz auf Ansuchen mündlich nähere Auskunft.

Die Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Lizitation bekannt gemacht.

Zahlung wird an den im Termin anwesenden Rendanten geleistet.

Schirpitz, den 23. Januar 1885.

Der Oberförster.

Dem Herrn **J. G.** zu seinem heutigen Wiegenfeste ein wackelndes Hoch, daß die Bromberger Vorstadt donnert. **R. K.**

Thierschutz-Verein.

Generalversammlung

Montag den 2. Februar 1885,
Abends 8 Uhr
im Schützenhause.

Tagesordnung: Jahresbericht, Rechnungslegung, Vorstandswahl, Unterstützung der Roßschlächterei.

Gäste sind willkommen.

Mittwoch den 28. Januar, Abends 6 Uhr, findet an demselben Orte eine öffentliche **Vorstandssitzung** statt.

Der Vorstand.

Zaunpfähle, Dachstöcke, Dachweiden stets vorräthig bei **Th. Himmer,** Bromb. Vorst. 11.

Neue Kariol-Britschken

sind billig zu haben bei **S. Krüger-Thorn.**

Wäsche-Fabrik

von

A. Kube,

87 Elisabethstraße 87
empfiehlt jeder Art

Herren-, Damen- u. Kinder-Wäsche.

Spezialität:

Oberhemden

unter Garantie des Gutsitzens.

Zuverlässige

Wagenlakirer

verlangt **S. Krüger** in Thorn.

---

150 Hasen

offerirt billigst **A. Mazurkiewicz.**

Für die Güter Neukirchen, Borke, Schönwalde, Petershof, Kruschin suche ich

Administratoren,

sowie **13 Ober-Inspektoren,** 2000—6000 Mark Gehalt. Antritt sofort resp. 1. 4. 85. Meldung mit Retour-Marke erbeten an

Wiche, Mocker-Thorn.

Meinen verehrten Kunden die ganz ergebenste Mittheilung, daß ich den **Verkauf meines Holzes** an der Weichsel dem Herrn **Rotter** entzogen und dem Holzverkäufer **Podsladly** übertragen habe, worauf ich zu achten bitte.

A. Ferrari, Podgorz.

Patent-
Concept- und Canzlei-
Papiere

in Reichsformat

für Behörden und Private, zu haben bei

C. Dombrowski.

Circa 40 Klafter gut gehalteue u. kienige Stubben hinter der Kavalleriekaserne verkaufe für den billigen Preis à 4 M. und 7,50 M.

Th. Himmer.

Neue starke

Rollwagen

und vierzollige **Arbeitswagen** sind billig zu haben bei **S. Krüger-Thorn.**

Zur Anfertigung eleganter

Ball- u. Gesellschaftskleider

empfehlen sich **Geschw. Laudetzke,**
Bäckerstr. 212.

Von heute ab
täglich frische Pfannkuchen
groß und gut, bei **O. Seibicke.**

In der Aula der Bürgerschule

Montag, den 9. Februar 1885:

CONCERT

der **Violinvirtuosin** Augusta Steinhardt aus **Berlin,** verbunden mit einem

Sinfonie-Concert

der Kapelle 8. Pomm. Infanterie-Regiments Nr. 61 unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **F. Friedemann.**

Billets à 2 Mark sind im Vorverkauf in der Buchhandlung des Herrn **C. F. Schwartz** zu haben.

Der unterzeichnete Vorstand des Verbandes Thorn

ist mit den Bestrebungen der Reichs-Oberfechtschule nicht mehr einverstanden und hat deßhalb in seiner letzten Sitzung einen Protest an die Oberschule sowie Auflösung des Verbandes beschlossen. Der Protest ist zur Unterzeichnung für sämmtliche Herren Fechtmeister in der Cigarrenhandlung des Herrn **W. Schulz,** Breitestraße 4, bis zur

General-Versammlung,

Mittwoch den 28. d. Mts., Abends 8½ Uhr im Schützenhaus-Saale

ausgelegt. In der General-Versammlung findet die Gründung eines neuen Vereines, der die Erbauung eines Waisenhauses für den Kreis Thorn bezweckt, statt.

A. Wachs, General-Fechtmeister, Verbands-Fechtmeister I, Vorsitzender.
W. Kluhs, General-Fechtmeister, Fechtrath und Verbands-Fechtmeister I, Nr. 1.
W. Schulz, Fechtmeister, Verbands-Fechtmeister I, Nr. 2.
Ch. Sand, Oberfechtmeister, Kassirer. **Francke,** Oberfechtmeister, Schriftführer.
W. Ziehlke, Fechtmeister, Materialien-Verwalter.
Lohmeyer, Oberfechtmeister, Vergnügungs-Vorsteher.

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Gegründet 1836.

Der im Jahre 1885 an die mit Anspruch auf Dividende Versicherten zu vertheilende Gewinn für 1880 stellt sich auf Mk. 580,480, die Prämiensumme der Theilnahmeberechtigten beträgt Mk. 1,814,000. Die hiernach zu vertheilende Dividende von 32% wird den Berechtigten auf ihre im Jahre 1885 fälligen Prämien in Anrechnung gebracht.

Die Dividende pro 1886 beträgt voraussichtlich 32% der 1881 gezahlten Prämien,
„ 1887 „ „ 32½% „ 1882 „ „
„ 1888 „ „ 32½% „ 1883 „ „

Die Gesellschaft schliesst jede Art von Lebensversicherungen gegen feste und billige Prämien. Aussteuer- und Leibrenten-Versicherungen werden unter den günstigsten Bedingungen effektuirt. Versichert waren Ende 1883

22,533 Personen mit . . . . . . Mk. 111,960,528 Vers.-Summe
und Mk. 170,539 jährl. Rente.
Garantie-Kapital Ende 1883 . . . Mk. 32,661,483.

Berlin, den 31. Dezember 1884.

Direktion der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Weitere Auskunft wird gern ertheilt, auch werden Anträge auf Versicherungen entgegengenommen von unserem Vertreter

Herrn Banktaxator Neuber in Thorn.

Königsberg, im Januar 1885.

Die Subdirektion für Ost- und Westpreussen.

H. Schroeder,
Subdirektor.

Holl. Austern

Weinhandlung L. Gelhorn.



Heute Dienstag, Abends 6 Uhr

frische Grütz- und Leberwürstchen

bei **E. Güring,** Gerechtestr. 138.

Zum 1. April d. J. findet ein junger, energischer, tüchtiger

Landwirth,

welcher 2—4 Jahre bei der Wirthschaft thätig gewesen und gute Zeugnisse hat, evangelisch, beider Landessprachen mächtig und der Feder gewachsen, Stellung als 2. Beamter. Gehalt 240—300 Mark.

Ebenso ein junger Mann aus anständiger Familie, welcher Lust zur Landwirthschaft hat, evangelisch und der polnischen Sprache mächtig ist, findet Stellung als

Eleve

bei mäßiger Pension auf

Dom. Latkowo
bei Inowrazlaw.

Persönliche Vorstellung erforderlich.

Tagebücher
für Hebeammen

sind zu haben in der Buchdruckerei von

C. Dombrowski.

Med. Dr. Bisenz,

Wien I., Gonzagasse 7,

heilt gründlich und andauernd die geschwächte Manneskraft. Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Daselbst zu haben das Werk: „Die geschwächte Manneskraft." (11. Auflage.) Preis 1 Mark.

Lehr-Kontrakte

sind vorräthig in der **C. Dombrowski**'schen Buchdruckerei.

Schulversäumnißlisten sind zu haben in der Buchdruckerei v. **C. Dombrowski.**

---

2 kl. Wohn. zu vermiethen Koppernikusstr. 210.

Eine **Wohnung,** 3 Stuben, Küche und Zubehör vermiethet **F. Raciniewski.**

Ein möblirtes Zimmer u. Kab. parterre ist zu vermiethen. Gerechtestraße 106.

Eine Mittel- und eine kleine Wohnung ist Kl. Gerberstr. Nr. 81 vom 1. April ab zu vermiethen. Näheres bei **H. Januszewski,** Große Gerberstraße Nr. 267b.

In uns. Hause Breitestr. 88 sind die herrschaftl. **Wohnungen** der I., III. u. IV. Etage mit Wasserleitung, Gaseinrichtung 2c. vom 1. April cr. zu vermiethen.

C. B. Dietrich & Sohn.

Die 1. und 2. Etage in meinem neuerbauten Hause Neustadt 88 ist von sogleich oder 1. April zu vermiethen. **J. Frohwerk.**

Stadt-Theater in Thorn.

Dienstag den 27. Januar 1885.

Eröffnung der Schauspiel-Saison.

1. Vorstellung im 2. Abonnement.

Ganz neu! Der Salontyroler. Ganz neu!

Lustspiel mit Gesängen in 4 Akten von Gustav von Moser.

Kassenstück aller Bühnen.

Das Theaterbureau befindet sich von jetzt ab: Hotel „Schwarzer Adler" in der Brückenstraße.

Die **Abonnementsliste** liegt zur gefälligen Zeichnung bis **Montag den 26. d. M.** in der Buch- und Musikalienhandlung des Herrn **Schwartz** aus. **R. Schöneck.**

Täglicher Kalender.

1885.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Januar	—	—	27	28	29	30	31
Februar	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
März	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—

Obstbäume,

Hochstämme, Spalier und Zwerg in den besten Tafelsorten. Obst- und Ziersträucher. Allee-, Solitair- und Trauerbäume. Gehölzsämlinge. Nadelhölzer (coniferen). Hochstämmige, niedrig-veredelte und wurzelechte Rosen. Spargelpflanzen, Conover's collossal und Erfurter Riesen. Erdbeerenpflanzen in 35 großfrüchtigen Sorten empfiehlt

M. Templin,
Baumschulenbesitzer.

NB. Meine Kulturen befinden sich an der **Thorn-Culmsee'er Chaussee** gegenüber der Lissomitzer Ziegelei, das Bureau **Mocker Nr. 469.** Geehrte Kunden, die mit mir das Geschäft persönlich abschließen wollen, werden gebeten, mich hiervon vorher in Kenntniß zu setzen, da ich öfters auf längere Zeit verreise. Briefe bitte nach Mocker zu adressiren.

D. O.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.